

**Predigt Matthäuskirche Hessental  
Apostelgeschichte 3, 1 - 11**

**Heilung des Gelähmten**

---

Erika Genser

Liebe Gemeinde,

Die Bibel erzählt die Geschichte Gottes mit den Menschen und ist darum voll von Erzählungen über Wunder.

Für gläubige Menschen sind Wunder Zeichen der Gegenwart Gottes und seines Handelns. Von Jesus wird im Neuen Testament erzählt, dass er viele Wunder vollbracht hat.

Was genau von Menschen als Wunder empfunden wird, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Das kann eine glückliche Wendung im Leben sein, zum Beispiel wenn jemand nach langer Krankheit wieder gesund wird. Ebenso können kleine Dinge als Wunder angesehen werden: besondere Momente. Immer geht es darum, das Außergewöhnliche wahrzunehmen und entsprechend zu deuten.

Wir sind oft durstig und ausgelaugt und sehnen uns danach, Gottes Wirken zu erleben

Haben wir hier in der Gemeinde, haben wir persönlich, Sie und ich in unserem Leben Gottes Wirken erlebt? Haben wir etwas erlebt und gesagt, das kann nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein, hier muss Gott in mein Leben hinein gewirkt haben.

Ich denke an unsere Segnungsgottesdienste. Wer zum Segnen kam, hatte die Möglichkeit zu sagen, wofür er oder sie besonders gesegnet werden wollen.

Nach einiger Zeit kam es immer öfter vor, dass jemand kam und sagte: „Ich möchte danken“ und dann erzählte was geschehen war, Hilfe, Heilung, neue Kraft, Begegnung mit Gott auf wunderbare Weise, eine ganz konkrete Gebetserhörung und wir haben gemeinsam Gott gedankt.

Da erzählt jemand vor kurzem in ganz notvoller Situation: „Am Sonntagfrüh bin ich aufgewacht und ich war von einem so tiefen Frieden erfüllt, den ganzen Tag. Es war ein Frieden, wie ihn nur Gott schenken kann.“

Immer wieder erzählt jemand, wie der Alpha – Kurs ihr oder sein Leben verändert hat.

„Seit damals weiß ich, Jesus hat mich angenommen und er lässt mich nie mehr los.“ So sagte vor kurzem jemand aus unserer Gemeinde in einer sehr schweren Lebenssituation.

Es ist gut, immer wieder auch im eigenen Leben nachzusinnen, wo sind die Spuren Gottes, auch in schwierigen Zeiten.

Das kann eine gute Ferienaufgabe sein!

Für Christen, die Augen haben zu sehen, gibt es überall Wunder.

Immer wieder sind Menschen beteiligt am wunderbaren Wirken Gottes.

Vom Wirken Gottes, von einem Wunder und von Menschen, die daran beteiligt waren, wird heute auch in unserem Predigttext berichtet:

Ich lese aus

**Apostelgeschichte Kapitel 3, 1 – 11**

**Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.**

**Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.**

**Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen.**

**Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!**

**Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.**

**Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!**

**Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,**

**er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.**

**Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.**

**Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.**

**Als er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos, und sie wunderten sich sehr.**

Liebe Gemeinde,

Petrus aber und Johannes:

Beide hatten einen Beruf, beide haben eine Berufung durch Jesus persönlich erlebt, beide haben alles hinter sich gelassen und sind mit ihm gegangen, in einen vollzeitlichen Dienst, ohne Gehalt und Rentenversicherung.

Sie gehörten zum innersten Kreis um Jesus auch innerhalb der Jüngerschaft.

Sie haben mit Jesus Wunder erlebt, waren mit ihm auf dem Berg der Verklärung. Aber auch in Gethsemane, Johannes sogar unter dem Kreuz.

Sie wurden in ihrem Glauben erschüttert und erlebten das Wunder der Auferstehung und der Begegnung mit dem Auferstandenen.

Jeder von beiden hat seine eigene Liebesgeschichte mit Jesus. Sie erleben die Verheißung Jesu:

**„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet mein Zeugen sein“**

und sie erlebten wirklich das Pfingstwunder, die Ausgießung des Heiligen Geistes und wie die erste Gemeinde entstand.

Die erste Gemeinde in Jerusalem war eine Gemeinschaft, in der die Menschen Gottes heiligen Geist sehr nah spüren konnten. Täglich kamen neue Leute zum Glauben und wurden in dieser Gemeinschaft aufgenommen, so berichtet es die

Apostelgeschichte. Sie gaben sich gegenseitig Ansehen, nahmen sich wahr, hatten einen Blick füreinander, halfen einander auf.

Sie hörten auf Gott, um zu erfahren, wie er sie führen wollte. Sie lebten verbindlich miteinander, waren wie eine neue Familie, die sich gegenseitig unterstützte. Sie feierten miteinander Abendmahl und teilten ihr Essen. Sie beteten und baten Jesus, sie zu halten, zu führen und zu beschützen.

Über diese Gemeinde hieß es: „Siehe, wie sie sich lieb haben!“

Petrus und Johannes hatten in ihrem Leben aber auch Brüche erlebt. Denken wir an Petrus, der sich so stark in eigener Kraft fühlte und zerbrechen musste um aus der Gnade leben zu lernen.

Und auch von Johannes wissen wir, dass er und sein Bruder Jakobus den Beinamen Donnerskinder hatten. In Lukas 9, 54 lesen wir, nachdem die Samariter Jesus abgelehnt hatten sprachen Johannes und Jakobus:

„Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre.“

Im Himmel wollten sie sich einen Ehrenplatz sichern und zur Rechten und zur Linken Jesu sitzen. Beide, Petrus und Johannes, haben ihre Geschichte.

Nun sind auf dem Weg zum Tempel, um die 9. Stunde, sozusagen zum Mittagsgebet und sie gehen durch die Tür, die den Namen hat, „die Schöne“.

Petrus und Johannes halten die Gebetszeiten ein, auch nachdem die neue Gemeinde gegründet war. Das Gute bewahren ist wichtig.

Kannten sie den Gelähmten?

Es heißt in unserem Predigttext: „Und es wurde ein Mann herbeigetragen...“

Die, die ihn getragen haben gehören zu den vielen namenlosen Menschen der Bibel. Wir erfahren nichts weiter über sie, ob es die Familie war, aus welcher Gesinnung es geschah, ob fromme Menschen hier einen Dienst getan haben oder ob sie am Gewinn etwa beteiligt waren. Was aus ihnen wurde,

nach der Heilung des Gelähmten? Wichtig war ihr Dienst auf jeden Fall.

Wie viele Menschen tragen wir im Gebet vor Gott, ein stiller Dienst, den niemand sieht und der von solcher Bedeutung ist. Wissen wir, wer uns im Gebet zu Gott trägt, getragen hat, bis heute?

Auch der Gelähmte, den sie bringen ist namenlos. Lahm von Mutterleibe an.

Täglich wurde er an die Tür des Tempels gesetzt die den Beinamen hatte, „die Schöne“

Der Gelähmte:

Wir kennen ihn nur unter der Bezeichnung seiner Krankheit, die sein Leben schwer behinderte.

Er konnte nicht arbeiten, keine Familie versorgen. Zu dieser Zeit gab es keine Sozial – oder Krankenversicherungen, keine Heime, die aufnehmen und versorgen konnten.

Betteln war die einzige Möglichkeit und an der Tür des Tempels war ein guter Ort. Täglich bettelte er.

Wie viele Menschen sind da vorbei gekommen, ob sie ihm gegeben haben, ob sie ihn als Mensch wahrgenommen, ihn angesehen haben und ob er sie ansah? Auch beim Betteln gibt es Routine, vielleicht war es ein rein funktionaler Vorgang, könnte man es sonst aushalten?

Nun geschah Folgendes:

Der Heilige Geist schenkte Sehhilfe.

Petrus sah ihn an, gab ihm Ansehen und forderte ihn auf: „ Sieh uns an!“ So kann Beziehung entstehen. Er sah sie an und wartete auf das Almosen, wie von anderen auch, wie jeden Tag, seit vielen Jahren, etwas zum Leben, dass es weitergehen kann, so wie bisher.

Hatte er noch Hoffnung, Sehnsucht? Hatte er von Wundern Jesu gehört?

Liebe Gemeinde,

Kennen wir das auch, der tägliche Ablauf, Hauptsache, ich komme durch, dass sich etwas ändern könnte, habe ich aufgegeben.

Wo ist meine Sehnsucht, was ist aus den Träumen geworden? Selbst meine Erwartungen an Gott gehen nicht mehr über das Notwendige hinaus. Er wird schon für mich sorgen!

Dass ein Wunder geschehen könnte? Dass Gott in mein Leben hineinwirken könnte? Bei mir doch nicht, denken wir vielleicht!

Petrus sagt:

**Gold und Silber habe ich nicht. Was ich aber habe, das gebe ich dir.**

Das Entscheidende im geistlichen Leben, geschieht nicht durch Gold oder Silber, wenn auch in einer geistlichen Gemeinde unser Geld gut eingesetzt werden kann und etwas bewirken kann und wir auch heute wieder etwas in den Opferbeutel legen werden.

Das Entscheidende aber geschieht nicht durch Geld.

Wie geschieht es aber dann? Was haben diese beiden Jünger? Sie haben die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, sie handeln im Namen Jesu, sie haben Vollmacht.

Im Namen Jesu und in seiner Vollmacht dürfen wir auch heute in unserer Gemeinde miteinander und füreinander beten, mit Kranken beten und Menschen segnen, sein Wort verkünden und unseren Dienst tun.

In Vollmacht dürfen wir wegweisende Worte sprechen, gebieten und das Wort zur Stunde sagen.

Petrus spricht:

**„Im Namen Jesu Christi von Nazareth, steh auf und geh umher.“**

Nun müsste eine Pause kommen, voll Spannung, was jetzt geschieht, aber wir wissen schon, wie es weitergeht.

Wir müssten immer wieder Pausen machen, den Atem anhalten, wenn wir Gottes Wort lesen, wenn wir beten, wenn wir über die Wunder unseres Lebens nachdenken, um zu erfassen, was geschieht da, nehme ich wahr, wenn Gott an mir handelt, wenn eine Wende eintritt?

Hier tritt eine Wende ein.

Im Namen Jesu Christi von Nazareth, in seiner Vollmacht wird hier geboten, steh auf und geh umher!

Und sie ergriffen ihn bei der rechten Hand und richteten ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest.

Das Wort, in Vollmacht, Im Auftrag Jesu gesprochen, die helfende, stützende Hand, einander aufrichten, das erleben auch wir immer wieder im Gottesdienst, unter Gottes Wort, beim Abendmahl, wenn für uns gebetet wird unter Handauflegung, aber auch ganz praktisch im Alltag, wenn wir einander unser Herz ausschütten, dass es wieder leichter wird, miteinander beten, oder wir sogar unseren Arm anbieten als Stütze.

Von dem Gelähmten heißt es, " Er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott."

Aufspringen, gehen, stehen, laufen, springen und Gott loben. Der ganze Mensch wurde erfasst und voll neuen Lebens.

Was für ein Erleben für einen Menschen, einen gelähmten Menschen!

Wir hören heute weltweit von Heilungen, am wenigsten in Europa. Und doch geschah auch manche Heilung unter uns. Vielleicht nicht immer so unmittelbar und spektakulär, wie in dieser Geschichte.

Wir haben hier in dieser Gemeinde auch schon viel um Heilung gebetet und auch erlebt, dass Krankheit nicht geheilt wurde. Warum, wir wissen es nicht und können es nicht erklären, dennoch ist kein Gebet umsonst und wir sollten nicht aufhören zu beten.

Nun kommt eine nächste Personengruppe dazu:

**„Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.“**

Alles Volk, also sehr viele, alle , die zu dieser 9. Stunde im Tempel waren. Und sie sahen ihn umhergehen, springen und tanzen.

Etwas Ungewöhnliches geschah und wahrscheinlich wollten alle es sehen. Das

geschah wohl auch im Tempel nicht alle Tage. Es war eine Sensation.

Sie erkannten ihn auch, dass der es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte, gelähmt von Mutterleibe an, also seit der Geburt. Sie hatten sich daran gewöhnt, dass er gelähmt ist.

Wir können uns vorstellen, was da im Tempel geschah, jeder wollte sehen, was da geschah, jeder wollte es genau wissen. Alles drehte sich um den Geheilten.

Nun heißt es: Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was sie hier erleben.

**Als er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt, die Halle Salomos und sie wunderten sich sehr.**

Verwunderung und Entsetzen, oft scheiden sich hier die Geister. Gott ist so groß, ein Gott, der Wunder tut.

In meinem Leben werde ich Gott nie ganz erfassen, er wird immer größer sein, als ich je fassen kann.

Wir dürfen immer bitten, dass er sich in uns und unter uns verherrlicht.

Manchmal haben wir uns eingerichtet in unserem Glauben, in unseren Gewohnheit, in unseren Kreisen, in unserer Gemeinde und denken, das ist schon alles.

Aber, wenn wir Gottes Verheißungen lesen und hören, dann erkennen wir, dass alles erst der Anfang ist und dass wir immer mehr erbitten und erwarten dürfen.

„ Aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade, Geschenk um Geschenk.

Gott beteiligt Menschen an seinem Wirken, auch Menschen wie wir:

Da sind die Menschen, wie Petrus und Johannes, durch die er handelt und die er durch diese Erfahrungen im Glauben wachsen und stark werden lässt.

Da sind die Menschen, wie der Gelähmte, an denen Gott wirkt und seine Wunder tut.

Da ist der Geheilte, ein Zeuge für Gottes wunderbares Wirken.

Da sind die Menschen, die wie in der Geschichte die Zubringer sind, die Menschen im Gebet vor Gott tragen, die einladen und sagen wie der Jünger Andreas: Komm und sieh! Die Zubringer sind.

Da sind die, die das Volk genannt werden, Zeugen des Geschehens, verwundert und erschreckt, aber auch fragend und offen für die Botschaft.

Gott will auch uns beteiligen an seinem Wirken. Amen.